

Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richtiger Verfügung werden den **Gottlieb Burkhardt Weber** Eheleuten in Muckbach, folgende Liegenschaften

- Montag, 28. Mai d. J., Morgens 9 Uhr, in der Krone in Muckbach zum zweitenmal öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird.
 - 1. 5 Ar 13 M. Hofraith, worauf Wohnhaus Nr. 54 mit Balkenstiel, angebautem Stall und Schweinrällen, freistehendem Backofen;
 - 2. — Ar 72 M. Hausgarten;
 - 3. 3 Ar 33 M. Ackerland;
 - 4. 10 Ar 89 M. Wiesen; das Ganze ein geschlossenes Tagelöhnergut zu Muckbach, im Graben, tag. 1300 M.
- Auf diesen Liegenschaften haftet ein lebenslängliches Wohnungs- und Nutzungsberechtigt zu Gunsten der Christiana Burkhardt Wwe. in Muckbach. Emmendingen, 9. Mai 1883. Sr. Notar: **A. Starck**.

Gewerbeschule Emmendingen.

Die Herren Meister und Lehrherren werden aufgefordert, ihre Lehrlinge, welche die bestimmte Probezeit erstanden, zum sofortigen Besuch der Gewerbeschule anzuhalten. Der Gewerbeschulrath.

Ordentliche Hechler Befähigt in der Mech. Bindfaden-Fabrik Oberachern.

Eine gute Köchin, 25 Jahre alt, sucht auf sofortigen Eintritt Stelle, am liebsten in einem Herrschaftshause. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bier Mannshaut Fleischlee

hat zu verpacken. Wer, sagt die Exped. d. Bl.

A Mannshaut Rosmarienflee

hat zu verkaufen.

Alle Sorten Bürsten & Pinsel

in großer Auswahl empfiehlt billigst **C. F. Rist**, Inhaber Albert Hermann.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Emmendingen.

Am Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr beginnend, findet im Gasthaus zur Krone in Denzlingen eine landwirthschaftliche Besprechung mit folgender Tagesordnung statt.

- 1) Erzeugnisseprüfung mit besonderer Rücksicht auf Milchbrand, eingeleitet von Herrn Bezirksarzt Frank von Ehningen;
 - 2) Aufzucht von Jungvieh, eingeleitet von Herrn Landwirthschaftslehrer Ruhn auf Hochburg.
- Die verehr. Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft laden wir zu dieser Besprechung hiemit höflichst ein. Emmendingen, 12. Mai 1883.

Die Direktion.
P. Gsell.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir nach dem Ableben unseres Vertreters Herrn **Wilb. Giesin** in Emmendingen den Herrn **W. Reichelt**, Kaufmann in Emmendingen als Agent aufgestellt haben.

Versicherungsgesellschaft des deutschen Rhönig, Section Karlsruhe.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung empfehlen die unterzeichneten Agenten des deutschen Rhönig im Amtsbezirk Emmendingen diese Gesellschaft zur Versicherung gegen Feuerfahnen von Fahrnissen, Erntevorräthen, Waaren u. s. w., sowie des von der Staatsbrandkasse nicht versicherten Gebäudestücks.

- Emmendingen: **W. Reichelt**, Kaufmann.
- Böblingen: **Joh. G. Schmidt**, Landwirth u. Küfer.
- Dözingen: **Gust. Enderlin**, Rathschreiber.
- Denzlingen: **Ferd. Lips**, Schreinermeister.
- Endingen: **Kob. Schwobthaler**, Seifen- und Lichterfabrikant.
- Heimbach: **Karl Fehrenbach**, Landwirth.
- Kenzingen: **G. L. Hauck**, Kaufmann.
- Reppenhach: **Karl Henn**, Hauptlehrer.
- Walterdingen: **Fr. Scherer**, Landwirth.
- Niederhausen: **Ed. Franz**, Sattler u. Landwirth.
- Niegel: **Ant. Peter**, Kaufmann.
- Ehningen: **Chr. Ehler**, Chirurg.
- Wohl: **Fr. S. Stegle**, Chirurg.

Die silberähnliche
Vernickelung
von Gebrauchs- und Luxusgegenständen
unter Garantie der Haltbarkeit wird zu den billigsten Preisen besorgt in der
Galvanischen Nickelplattirungsanstalt
von
Neumann, Schwarz & Weill.
Aufträge nimmt entgegen
August Streb, Kaiserstraße 46, Freiburg i. B.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.
Der ergeb. Unterzeichnete hat sich dahier als
Blechner
niedergelassen und hält sich Jedermann in allen in seinen Beruf einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen, rasche und gute Bedienung zugesichernd
Wilhelm Lung,
wohnhaft neben Kaufmann Stuck.
Emmendingen, den 10. Mai 1883.

Gesundheitscheine (neues Formular)
vorräthig bei
A. Dölter
in Emmendingen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bad- Eröffnung.

Die k. k. Badanstalten sind eröffnet und können täglich benützt werden.

- 1. Das Schwimmbad oberhalb des Brettenabflusses:
- a) Durch Herren: von Morgens 7 Uhr bis Mittags 11 Uhr und von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 9 Uhr.
- b) Durch Damen: Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr.

Als Abonnementspreis werden 2 M. pro Person im Jahr festgesetzt; Berechtigungskarten können beim Bürgermeieramt in Empfang genommen werden.

2. Die Badeanstalt unterhalb des Brettenabflusses geöffnet:

- a) Für Schüler: von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags zwischen 1 und 6 Uhr.
- b) Für Arbeitshilfen und Lehrlinge: von Abends 6 bis 9 Uhr.

Letztere Badeanstalt kann unentgeltlich benützt werden.

Emmendingen, den 16. Mai 1883.
Bürgermeisteramt:
R o l l.

Müllergesuch.

Ein Müller, der selbstständig arbeiten kann, wird gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Den schönsten
haben Glanz auf Wäsche erzielt beim Plätten selbst die ungeliebteste Hand, wenn man zum Stärken der Wäsche die so allgemein rühmlichst bekannte
Englische Brillant-Glanz-Stärke
von **S o f f m a n n u n d S c h m i d t**,
Leipzig und London
verwendet, welche in Packeten zu 20 Pfg. in jedem Colonialw.-, Droguen- u. Seifenhandl. zu haben ist. Gebrauchsanweisung ist den Packeten beigebrückt.
Engroslager bei Herrn **Max Schwab** in Karlsruhe. Niederlage bei Herrn **C. F. Rist**, Emmendingen.

Dr. Pattison's Gichtwatte
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hals- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Leidenweh.
In Packeten zu M. 1 und halben zu 60 Pf. bei **C. F. Rist** in Emmendingen.

Planinos neue Modelle. Billig geg. Baar od. Abzahlung.
Weidensläufer, Berlin NW.
Geehrte Anfrag. werd. sofort beantwortet.

Emmendinger Fruchtmarkt.
Den 11. Mai 1883. Gr.
Fruchtpreis. M. P. M. Pf. M. Pf.
Weizen 10
Halbweizen 10
Kleien 10
Mischfrucht 7
Bewat 7
Gersten 7
Haber 8
Weißkorn 7 50
4 Pfund Schwarzbrot sollen 46 u. 52 Pf.,
1 Pfund Butter 1,10 M., 1 Pfund Schensfleisch 66 Pf., 1 Pfund Schmalz 60 Pf.,
20 Liter Kartoffeln 1 M. 20 Pf.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Dreifach und Waldkirch.

Nr. 58. Samstag, 19. Mai 1883.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Mai anädigt bewegen gefunden, den Oberamtsrichter **Arthur Freiherrn von Weiler** dahier zum Kammerherrn zu ernennen.

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm besuchte am 15. ds. die Hygiene-Ausstellung und verweilte darin umherwandelnd anderthalb Stunden. Er hielt eine freundliche Ansprache an die Herren vom Ausschusse, besichtigte Alles und äußerte seine volle Zufriedenheit über die Ausstellung. Ueberall hatte er ein freundliches oder scherzhaftes Wort bereit. Als ihm am Pavillon der Kurstadt Karlsbad ein Becher kredenzte wurde, der zur Erinnerung an seinen damaligen Besuch die Zahl 1863 trug, sagte er lächelnd: „Ja, ja, ich erinnere mich dieser Zeit noch sehr wohl. Zwanzig Jahre sind's, und fast ist es mir, als lägen nur Monate dazwischen, so lebhaft sind meine Erinnerungen. Mir fällt auch eine kleine Episode bei aus meinem damaligen Karlsbader Aufenthalt, die ich Ihnen vielleicht erzählen darf. Ich träumte damals in einer Nacht, ich stünde am Kurbrunnen und ein Mann reichte mir einen vergifteten Becher. Als ich erwachte, mußte ich über den Traum lachen; denn am Brunnen kredenzte mir jeden Morgen ein allerliebste Mädchen den Becher — und daß die mir nicht nach dem Leben trachtete, daß war ich sicher. Ich ging an diesem Morgen zur gewohnten Stunde zum Brunnen; als ich nun diesmal statt des Mädchens einen Mann zur Bedienung fand — das Mädchen, glaube ich, war erkrankt oder sonst verhindert — da wurde mir in Rückerinnerung an den Traum wirklich für einige Augenblicke ganz gruselig und unheimlich zu Muth. Ich war einige Momente ungeschlüssig, dann aber kämpfte ich diese Anwendung von Mißtrauen nieder und sagte zu mir selber: Die guten Karlsbader werden doch keine Nordgedanken haben! Und dann sah ich mir den gutmüthigen Mann und die ganze gemüthliche Umgebung nochmal an und leerte den Becher auf einen Zug. Natürlich hat er mir nichts geschadet — im Gegentheil, Karlsbad hat mir damals sehr gut gethan.“

Kaiser Wilhelm hat vor Kurzem in einem Briefe an den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf sich über den Rücktritt des Admirals v. Stosch und des Kriegsministers v. Kamete dahin ausgesprochen, daß sie die Commandogewalt des Kaisers dem Reichstage gegenüber nicht genügend gewahrt hätten. Zuerst brachte die Kölner Zeitung diese Nachricht und dann viele Berliner Blätter.
Fürst Bismarck war in seiner neuesten Note dem Papste weit entgegen gekommen: er bot ihm Aufhebung der Strafsandromenten gegen die rein geistlichen Handlungen des Messelens und Sacramentenspendens der betr. Geistlichen an, also das, was Windthorst im preuß.

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.
(Fortsetzung.)
Und noch ehe sein nichtswürdiger Gegner Zeit hätte gewinnen können, den Rückzug anzutreten, stürzte Armand auf ihn zu, ergriff mit eiserner Kraft ihn an beiden Armen, hob ihn hoch empor, trug ihn zum Fenster, stieß daselbe auf und — ein gellender Ruf durchhallte das Gemach. Ihre Erstarrung, die sie ergrieffen, abschüttelnd, sprang Gabriele entsetzt auf.
„Armand, Armand! Du wirst ihn tödten!“
„Wider!“ rief er der schmachtvoll Ueberwältigte hervor.
Dann ein dumpfer Fall, ein furchtbarer Schrei und Gabriele sah nichts mehr; es dunkelte ihr vor den Augen und unsicheren Fußes noch einen Schritt vorwärts machend, schwante sie und brach wie leblos auf dem Teppich zusammen.

XXXIII.
Ein gebrochener Schmerzensschrei ließ sich vom Garten her vernehmen. Der Arm Armand de Vigny's hatte seinen widerstandlosen Gegner mit voller Wucht in das Dornengebüsch unterhalb des Fensters gestoßen und der so schimpflich Erniedrigte rang mit Händen und Füßen danach, sich aus seiner äußerst peinlichen Lage zu befreien.
Ein wildes Wuthgeheul brach sich über seine Lippen, als es ihm endlich gelungen war, wieder festen Boden unter sich zu gewinnen.
„Du willst also den Kampf!“ rief er, seiner selbst nicht mehr Herr, hervor. „Wohlan sei es so! Du sollst in dem Sturme umkommen, den Du selbst heraufbeschworen hast das gelobe ich Dir, wo wahr ich Dich habe. In Deinem eigenen Kinde werde ich mich rächen an Dir — meine Vergeltung wird Dich treffen — schnell und schwer!“
Ein Geräusch, wie von niedergeborenen Zweigen ließ sich vernehmen, als ob der Strebende sich seinen Weg auf's Gerathewohl durch das Gebüsch bahnte, ohne darauf zu achten, wohin er gelangte.
Und so war es.

Landtage ausdrücklich beantragt hatte; er verlangte als Gegenleistung des Papstes nur die Anerkennung der Angelegenheit, wie sie Rom anderwärts überall gewährt und von welcher der Papst früher selber gesagt hat, daß sie seinen kirchlichen Grundjag verletz, — der Papst hat aber das Anerbieten zurückgewiesen und verlangt „organische Revision der Waigeseke.“

An der Unentschiedenheit der Geschäftsfrage des Reichstages trägt auch die Regierung nicht geringen Antheil. Die Ergebnislosigkeit bei manchem wichtigen Gesetze ist die direkte Folge des Umstandes, daß die Regierung Vorschläge einbringt, die bei keiner einzigen Partei Unterstützung finden. Recht lehrreich ist da der Vorgang beim Unfallversicherungs-gesetze. Obwohl der Reichskanzler dabei die übliche Erfahrung wiederholt gemacht hat, daß der Reichstag keinen Zuschuß zu den Entschädigungen bewilligte, verlangte trotzdem sein neuester Entwurf, das Reich solle einen Zuschuß von 25 Pfg. zu den Unfallversicherungsstellen zahlen. Einmüthig wurde dies abgelehnt und damit eine der Hauptfähnen des ganzen Entwurfs beseitigt. Andere zweckmäßige Vorschläge, solche, für welche sich eine Mehrheit im Reichstage findet, ignoriert man bei der Ausarbeitung des Gesetzes. Sind unter solchen Umständen die Klagen über den Reichstag, daß mit ihm nach keiner Seite hin viel anzufangen, nicht an die falsche Adresse gerichtet? Niederlage auf Niederlage erlitt die Reichsregierung. Bei der Budgetberathung blieb sie mit 12 Stimmen, bei den Holzjollen gar mit 27 in der Minderheit.

Recht kleinlaut ist neulich der bekannte lothringische Abgeordnete Antoine aus Berlin nach Hause zurückgekehrt. Mit schnellenden Augen war er dorthin gereist, um wegen seines Protestes gegen die Einverleibung Elsaß-Lothringens (!) bei seinen Kollegen Unterstützung zu suchen. Er fand aber nicht den bei ihm herrschenden Grad von Hitzverbranntheit vor und so wurde denn nichts aus der Sache.
Die Germania hat rund heraus erklärt, so lange die preussische Regierung sich nicht zu einer organischen Revision der Waigeseke entschließt, seien die Verhandlungen pro nihilo, oder wie der Deutsche sagt, für die Katz. Und die Germania muß es wissen.

Die Geden sind etwas ärgerlich, daß die österreichische Kronprinzessin von Prag nach Schloß Vogenburg überfiedelt, um dort ihre Niederkunft abzuwarten. Sie hätten gern einen „geborenen“ Kronprinzen gehabt. Der Kronprinz hat sich für 4 1/2 Monate Urlaub ausgeben.
Auf seiner Reise zur Zarenkrönung nach Moskau ist der französische Minister Waddington auf etliche Tage in Berlin abgestiegen. Er ist dort nicht unbekannt, denn er war 1877 auf dem Congreß (türkisch-russischer Krieg) und hinterließ den besten Eindruck. Man darf annehmen, daß er sich wichtiger politischer Aufträge zu entledigen haben wird.

Zielloß strebte er vorwärts — nur fort von hier. Seine Rache riß ihn fort und ließ ihn nicht des Weges achten.
Der Zufall führte ihn direkt nach dem Parkausgang.
In blinder Wuth wollte er schon den Garten verlassen, als er gerade in demselben Augenblick einen Knaben unter den Bäumen verschwinden sah, den er auf den ersten Blick als den jüngsten Sohn Gabriels und Armand's erkannte.
Ein jäher, dämonischer Entschluß tauchte in ihm auf.
Mit der Gewandtheit eines Tigers stürzte er sich auf den Knaben, stopfte ihm ein Tuch in den Mund, das ihn an Schreien verhinderte, hob ihn auf seine starken Arme und, eilte mit seiner Wuth der Eisenbahnstation zu.
Erst als Graf Eugen mit dem vor Schreck halbblaublenden Kinde im Koupee saß, das er, ohne Jemanden zu begreifen, erreicht und mit dem Knaben allein inne hatte, wurde er sich völlig bewußt, was er gethan hatte, als er diese ebenso wichtige, als grauame That verübte.

„Ich habe es klug gemacht,“ sprach er mit zufriedener Lächeln zu sich selbst. „Zu telegraphiren, um mich anzubieten, dürfen sie nicht wagen, weil dadurch das Geheimniß der Komitette Gabriele gefährdet wird. Sie werden daher ebenso heimlich mir Worte geben müssen, wie ich es gethan. Dieser Knabe soll mir eine willkommene Geißel sein, die ich wohl behüten muß bis Stralbe mein Weib geworden und ich wieder festen Boden unter meinen Füßen habe. Es war die höchste Zeit! Wenn der Marquis während der verflochtenen achtzehn Jahre gestorben wäre so würde Armand seine Ansprüche betreffs der Erbfolge erheben haben und ich wäre ein Bettler gewesen. Und jetzt würden seine Erbfolge erberechtig sein. O, ich bin ein blinder Thor gewesen. Wie mag Gabriele mich innerlich verachtet haben, wenn ich zu ihr von Liebe und von meinen Erbanprüchen auf die Besitzthümer des Marquis de Vigny sprach.“ Der schurkische Weidmann richtete vor Wuth mit den Zähnen. „Aber wir wollen sehen, wer zuletzt lacht und wer das Spiel gewinnt.“

Er sah seinen kleinen Begleiter an, der ihn voll Furcht anblickte.
Wie die meisten schlechten Menschen, so war auch Eugen nicht ganz und gar schlecht. Er konnte auf die unarmherzigste Weise irgend Jemanden, der ihm im Wege stand beseitigen; er konnte lachen über die Angst Armand's und über die Thränen Gabriels. Aber er fühlte sich klein und hilflos diesem unschuldigen Kinde gegenüber und er wurde schließlich ganz beunruhigt von den anliegenden Blicken dieser Augen.

Namentlich steht man es als seine Aufgabe an, Frankreich aus der eigenthümlich schiefen Lage zu befreien, in die es neuerdings durch die Tripel-Allianz gerathen war. (Am 14. ds. war Waddington beim Kaiser zu Tafel, der sich nach Aufhebung derselben sehr lebhaft mit ihm unterhielt. Beim Fürsten Bismarck war der Empfang gleich freundlich.) Paris, 12. Mai. Das Aemorial diplomatique meldet: Der Sultan erklärte, er werde die englische Suprematie in Egypten nur annehmen, wenn seine Souveränität durch Specialvertrag anerkannt würde und derselbe von allen unterzeichneten Mächten des Berliner Vertrages contrasignirt würde.

Wohl niemals ist eine Krönungsfeierlichkeit unter so außerordentlichen und erschwerenden Umständen ins Werk gesetzt worden, wie die bevorstehende Krönung des russischen Kaisers. Wenn man auch der russischen Presse Stillschweigen aufzuerlegen vermag über die fiebernde Angst, welche die Gemüther beherrscht, und die ungläublichen Maßregeln, welche zur Sicherheit des Zaren getroffen werden, so kann man es doch nicht verhindern, daß Privatberichte in das Ausland dringen, welche von der peinlichen Lage, von den ängstlichen, bis in die intimsten Beziehungen des Privatlebens eingreifenden Vorkehrungen Kunde geben, vermöge welcher man vererblichen Explosionen der großen Pulverkammer, Rußland genannt, vorzubeugen bestrbt ist. Daß es in Moskau und auf allen Etappen zwischen Petersburg und der königlichen Stadt von geheimer Polizei wimmelt, ist unter den gegebenen Verhältnissen selbstverständlich. Alle Gesellschaftsklassen, namentlich Kaufleute und Kellner, sind mit Agenten der geheimen Polizei durchsetzt. Zahlreiche Bewohner Moskaus, und zwar Alle, auf denen auch nur ein entfernter Verdacht der Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen ruht, sind bis nach Beendigung der Krönungsfeierlichkeiten ausgewiesen worden, und selbstredend wird die Fremdenpolizei mit der peinlichsten Sorgfalt gehandhabt. Sämmtliche Gasthöfe und Privatlogirhäuser stehen unter der schärfsten polizeilichen Kontrolle. Nach 11 Uhr Abends wird Niemand mehr eingelassen und vor sich nach 12 Uhr in einem fremden Hause aufhält, muß vom Hauswirth bei hoher Strafe der Polizei gemeldet werden. Unter besonders scharfer Aufsicht stehen die Bewohner derjenigen Straßen, durch welche sich der Krönungszug bewegen soll. Zur Erleichterung ihrer Ueberwachung sind sie im Geheimen gezählt und in Listen eingetragen worden, und ihre Häuser werden täglich zweimal vom Keller bis zum Dach untersucht. Aus allen Maßregeln leuchtet das Bewußtsein hervor, daß man sich auf einem Vulkan befindet, und die Angst, daß trotz aller Sorgfalt dennoch eine Katastrophe hereinbrechen könnte. Alle Theilnehmenden werden erst wieder leichter athmen, wenn die bedrückende Lage durch Beendigung der Feierlichkeit beseitigt sein wird.

Der Krönungszug in Moskau wird in folgender Zusammenfassung vor sich gehen. Dem kaiserlichen Wagen (leer) voraus reitet ein Polizeimeister mit 12 Gensdarmen, dahinter die Leib-Éscadron der Leibgarde, Kosaken und eine Éscadron der Moskauer Leibdragoner, Deputirte der asiatischen Völkerschaften zu Pferde, Deputirte des Kosakenregiments und der hohe Adel zu Pferde, Kammerfournier, Hofkassierer, Käufer, Hofmohren, alle paarweise, Leibjäger, Jäger, Oberpiqueure und der Chef der kaiserlichen Jagd. Dana in offenem Phaeton zwei Krönungs-Ober-Ceremonienmeister mit Stäben, ebenso der oberste Ceremonienmeister mit einem Stab, 24 Kammerjunker, beritten und paarweise, vor ihnen ein berittener Ceremonienmeister, ein Marschallpöfiker und zwei Gehülfen, die zweiten Hofschergen in vierstägigen vergoldeten Wagen, die Hofcavalierie der ausländischen Prinzen in vierstägigen vergoldeten Wagen, ein Hofmarschall mit Stab in offenem Phaeton, die ersten Hofschergen in vierstägigen vergoldeten Wagen, die Mitglieder des Reichsraths in eben solchen Wagen, der Oberhofmarschall mit dem Stab im offenen Phaeton, Leib-Éscadron des Chevalier-Garderegiments und

„Wie heißt Du?“ fragte er endlich den Knaben.
„Alfred.“ war die ängstliche Antwort.
„Weißt Du, wer ich bin?“ fragte Eugen weiter, sich den Anschein gebend als ob sie Beide gute Freunde seien.
„Nein,“ versetzte das Kind mit zitternden Lippen. „Wohin bringen Sie mich?“
„Ich bin Deines Vaters Cousin, ich bringe Dich zu Deiner Schwester Ciralda,“ antwortete Eugen nicht unfreundlich.
Alfred schien die Mienen seines Feindes studiren zu wollen. Seine Stirn heiterte sich auf, denn der Name seiner Schwester hatte die gewünschte Wirkung gethan und ihn einigermaßen beruhigt.
„Warum haben Sie mich denn so gewaltsam vom Hause entführt?“ fragte er gebankt.
„Warum stahlen Sie mich aus meinem Heim? Warum waren Sie so grausam gegen mich?“
„Höre mich an,“ versetzte Eugen, unwillkürlich erröthend unter den anklagenden Blicken des Knaben. „Das Beste wird es sein, daß wir uns versöhnen lernen. Dein Vater und ich sind Feinde, ich aber liebe Deine Schwester Ciralda und will sie zu meiner Frau machen. Mit der Zeit werden wir Alle mit einander wieder Freunde werden und dann kannst Du nach Hause zurückkehren. Verhalte Dich also ruhig und zwingt mich nicht zu neuen Gewaltmaßregeln. Verstehe mich wohl. Wenn Du versuchen solltest, auf den Bahnhöfen zu schreiben oder mir zu entfliehen, oder die Aufmerksamkeit Fremder auf uns zu richten, so wird Ciralda dafür zu büßen haben. Also, bedenke wohl, was Du thust. Um Ciralda's willen wirst Du thun, was ich Dich heiße.“
Das Gesicht des Knaben wurde noch bleicher wie es zuvor schon war.
„Wo ist Ciralda?“ stammelte er leisen Tones.
„Sie befindet sich an einem einsamen Platze, und ich bin jetzt im Begriffe, Dich zu ihr zu bringen, doch mußt Du ganz ruhig sein, wenn Du sie sehen willst!“
So eingeschüchelt, sank der kleine Knabe in seine Ecke zurück und fing an, leise zu weinen.

(Fortsetzung folgt.)

der Leibgarde zu Pferde, dann der Kaiser zu Pferde, gefolgt vom Hofminister, dem Kriegsminister, dem Commandanten des Hauptquartiers, und dem Generaladjutanten; die Generalmajor-Suite, darauf sämtliche Großfürsten, Prinzen ausländischer regierender Häuser, die Herzöge von Mecklenburg, die Prinzen von Oldenburg und die Herzöge von Mecklenburg, Generaladjutanten, Generalmajor, die Flügeladjutanten, Generale Adjutanten bei den Großfürsten und Militärgefolge ausländischer Prinzen, darauf die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia in achtspännigen vergoldeten Paradewagen, begleitet vom Oberstallmeister, Stallmeister, Pagen und Kammerlataien, dann die Großfürstinnen ebenfalls in vergoldeten Wagen, darauf die Leib-Éscadronen beider Kürassier-Regimenter, dann die Staatsdamen und Hofräufern der Kaiserin, sowie die Hofmeisterinnen und Hofräufern der Großfürstinnen, sowie die Hofdamen ausländischer Prinzessinnen in vierstägigen vergoldeten Wagen, dann die Leib-Éscadron der Leibgarde-Fußknechte und der Leibgarde-Musketiere. Auf dem ganzen Wege bildet das Militär Spalier. Beim Eintritt in die Stadt werden 71 Kanonenschüsse gelöst, bei der Feier in der Uspensky-Kathedrale 85 und beim Eintritt in den Kreml 101. Bei der Krönungshandlung selbst erfolgen zweimal 101 Kanonenschüsse.

In Egypten ist der Bau eines zweiten Suez-Kanals auf Betreiben großer englischer Geschäftsleute in Aussicht genommen.

Wenn zwei oder drei Perser unter sich versammelt sind und auf den Schah oder König die Rede kommt, dann deuten sie auf die Stirn, als ob es bei ihm da nicht richtig sei. So ist es auch, der Schah ist tobtüchtig und spielt mit den Köpfen seiner Unterthanen wie mit Mohlköpfen. Er hat zwar drei Söhne, von denen einer der älteste ist, aber die beiden jüngeren behaupten, er sei zugleich der dümmste und taugte nicht zum Regieren. Jeder von beiden will nun selbst regieren. Das heißt auf Persisch: Brubekrieg.

Baden.

* Emmendingen, 17. Mai. Vorgestern starb in Karlsruhe der von hier gebürtige Oberstabs- und Divisionsarzt Leopold Krumm. Der Generalarzt des 14. Armeekorps, Herr Dr. Beck, widmet demselben folgenden ehrenden Nachruf: Das königliche Sanitäts-Offizier-Corps verliert in dem Verbliebenen einen mit reichen Gaben des Geistes und Herzens ausgestatteten, durch edle Charaktereigenschaften ausgezeichneten, seiner Kenntniß, Pflicht-treue und Leistungen wegen hochverdienten Kollegen und Kameraden, der sich während seiner langen Dienstzeit stets der vollsten Hochachtung und Zuneigung Aller, Vorgesetzten wie Untergebenen, zu erfreuen hitte und deshalb nie vergessen werden kann.

Ehre seinem Andenken!

Von der Elz, 11. Mai. Gleichwie im verfloffenen Jahre hat sich die Nachsteuererhebung für zu wenig zur amtlichen Vermiehung gestellte Tabakblätter von den Pflanzern wiederholt. Die Einrichtung dieser Steuer fällt um so schwerer, als der Erlös und der Gewichtsertrag theilweise ein sehr geringer gewesen ist. Die außergewöhnlich nasse und neblige Witterung während der Trocknungszeit bewirkte in nicht ganz gut geeigneten Trocknräumen und bei weniger angewandtem Fleiße im Umhängen das Faulen und Herunterfallen vieler Blätter von der Schnur, wodurch sich die Zahl merklich minderte. Zwar erging seitens der Steuerbehörde die Aufforderung, die Anzahl der auf diese Weise verlorenen Blätter abzuschreiben zu lassen, es war aber an die Bemerkung geknüpft, die heruntergefallenen Tabakblätter mitzubringen. Beides lag jedoch nicht in der Möglichkeit zu ermitteln, indem Das, was herabfiel, in eine Anzahl kleiner Stücker zerbröckelte. Die Nachsteuererhebung soll dem Vernehmen nach beträchtliche Ausdehnung angenommen haben und der Betrag manchmal fast die Hälfte des Erlöses ausmachen.

Die „Karlsru. Ztg.“ bringt die Veränderungen im höheren Eisenbahnpersonal welche wir an anderer Stelle veröffentlichten. Zugleich schreibt das Blatt: „Der Generaldirektor der Groß-Staats-Eisenbahnen, Herr W. Eisenlohr, hat am 24. v. M. bei dem Groß. Finanzministerium ein Gesuch um Enthebung von seinen Dienstfunktionen eingereicht. Durch Allerhöchste Entschiedenheit S. R. H. des Großherzogs aus Groß. Staatsministerium ist dieses Gesuch dahin beschieden worden, daß Seine königliche Hoheit Werth darauf legen, die Leitung der Generaldirektion der Groß. Staats-Eisenbahnen auch ferner Herrn Eisenlohr anvertraut zu wissen und daher seinem Begehren keine Folge zu geben sich veranlaßt sehen. Gleichzeitig mit dieser Allerhöchsten Entschiedenheit sind in der Generaldirektion und in dem übrigen Bereich der Staats-Eisenbahn-Verwaltung mehrere Personal-Veränderungen vollzogen worden. — Bei den bezüglichen Ernennungen ist zunächst dem erkannten Bedürfniß Rechnung getragen worden, die theilweise sehr überlasteten Arbeitskräfte der Generaldirektion zu verstärken und dadurch auch dem Generaldirektor, dessen Geschäftsumfang immer ausgedehnter wurde, freiere Bewegung zu eingetragener Thätigkeit im öffentlichen Dienst zu gewähren. Neben den noch in der Bezirksverwaltung aus allgemein dienstlichem Interesse Allerhöchste verfügten Personalveränderungen hat das Groß. Ministerium der Finanzen eine Anzahl sachlicher Anordnungen erlassen, deren Vollzug der Generaldirektion aufgetragen ist. Weitergreifende Maßnahmen, insbesondere solche, welche auf organisatorische Einrichtung Bezug haben, müssen selbstredend einer eingehenderen Ermäßigung vorbehalten bleiben, zumal dieselben, weil theilweise mit dem Budget im Zusammenhang stehend, nicht ohne Mitwirkung des Landtages würden in Vollzug gesetzt werden können.“ — Es geht aus dieser

offiziösen Mittheilung hervor, daß die Reorganisation des bad. Eisenbahnpersonals mit den oben erwähnten Personalveränderungen nicht abgeschlossen ist. Mit dem definitiven Urtheil wird daher zurückgehalten sein, bis die sachlichen Anordnungen des Finanzministers und die vorbehaltenen weitergreifenden Maßnahmen bekannt sind. Für heute mag nur darauf hingewiesen werden, was es mit der von der „Frankf. Ztg.“ und dem „Boob.“ befürchteten „Auslieferung der Bahnen an Preußen“ auf sich gehabt hat.

Karlsruhe, Mai 1883. Die Diakonissenanstalt Karlsruhe hat in unmittelbarer Nähe des Diakonissenhauses ein geräumiges, Leopolstr. 14 gelegenes Haus mit getunden Wohnräumen um die Summe von 50,000 Mk. käuflich erworben. Dieses Haus, welches von jetzt an den Namen „Martha-Haus“ führen wird, hat die Bestimmung, schon in nächster Zeit sowohl solche Pensionäre, welche ein stilles Heim mit guter Verpflegung und Beschäftigung suchen; als auch die Martha-Schule aufzunehmen, welche seit einer Reihe von Jahren es sich zur Aufgabe gemacht hat, confirmirte gut empfohlene, evangelische Mädchen im Alter von 14—18 Jahren grundlegend in den Kenntnissen und Fertigkeiten auszubilden, wie sie zur Dienstleistung im eigenen Haus, wie in fremden Familien notwendig und nützlich sind. Die Mägdeherberge wird unter dem Namen „Martha-Herberge“ Waldstr. 81 in ihrem feineren Lokale bleiben und hat zur Aufnahme stellerjüngerer Dienstmädchen, wie zur Logirung einzelstehender Frauen und Jungfrauen weitere Räumlichkeiten gewonnen. Möge die Diakonissenanstalt, welche dem Wohle der weiblichen Jugend ein nicht unbedeutendes Opfer gebracht hat, nicht bloß durch Zufundung von Pensionären und von jungen Mädchen, (Anfragen und Meldungen sind an Herrn Pfarrer Walter oder die Frau Oberin zu richten), sondern auch durch Zuwendung freiwilliger Gaben in ihrem gemeinnützigen Unternehmen kräftige Unterstützung finden, um namentlich auch weniger bemittelten Mädchen die Wohlthat der Schule zukommen lassen zu können.

Offenburg, 14. Mai. Seit dem 9. Mai wird Kaufmann und Bankier G. Stählin von hier vermisst. Derselbe hatte sich am Dienstag, den 8. Mai, im Salmen in Nehl zum übernachten eingefunden und ist seit jener Zeit nicht wieder gesehen worden. Da derselbe, ein thätiger und spekulativer Geschäftsmann, in der letzten Zeit an einigen Unternehmungen schwere Verluste zu erleiden hatte, so nimmt man an, daß er im Verwuth seiner Zahlungsunfähigkeit sich zu einem verzweifelungs-vollen Schritte hinreißen ließ. Am 12. Mai wurde von Sr. Amtsgericht das Konkursverfahren eingeleitet.

Der Prozess wegen Entziehung der Militärpflicht.

Am 7. d. M. begannen vor der Strafkammer in Mülhausen die Verhandlungen gegen die jungen Leute, welche sich der Militärpflicht zu entziehen versucht hatten, sowie gegen diejenigen Personen, welche ihnen dabei Hilfe leisteten. Die Anklage gegen die Ersteren lautet: auf Täuschung berechnete Mittel zur Entziehung der Militärpflicht angewendet zu haben. Die Anklage gegen die Letzteren lautet: die jungen Leuten wesentlich mit Rath und That Hilfe

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Emmendingen.

Am Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr beginnend, findet im Gasthaus zur Krone in Denzlingen eine landwirthschaftliche Besprechung mit folgender Tagesordnung statt.

- 1) Euschengesetzgebung mit besonderer Rücksicht auf Milzbrand, eingeleitet von Herrn Bezirksarzt Frank von Theningen;
 - 2) Aufzucht von Jungvieh, eingeleitet von Herrn Landwirthschaftslehrer Kuhn auf Hochburg.
- Die verehrten Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft laden wir zu dieser Besprechung hiemit höflichst ein.

Emmendingen, 12. Mai 1883.

Die Direktion.
H. Gsell.

V. Lotterie v. Baden-Baden

10,000 Gewinne
mit Haupt-Gewinnen von
Mk. 60,000, 30,000, 15,000 etc.
Loose I. Classe à Mark 2.10, Original-Voll-Loose, für alle 5 Classen gültig, à Mark 10.50, empfiehlt

A. Dölter.

geleitet zu haben. Es sind 40 Zeugen anwesend; der Zuschauerraum ist überfüllt.

Der Präsident wies zunächst darauf hin, wie es aufgefallen sei, daß so viele junge Leute, von denen man wußte, daß sie Mülhausen oder ihre Heimath kaum verlassen hätten, sich so fern von der Heimath zur Aushebung für den Militärdienst gestellt hätten. Es sei eine Untersuchung angestellt worden und da habe sich z. B. herausgestellt, und die Mainzer Erbschaft habe an die Mülhauser Staatsanwaltschaft telegraphirt, daß im Jahre 1879 unter etwa 100 für den Militärdienst tauglichen jungen Leuten sich kein einziger freiwillig befand. 1880 waren unter 104 nur 4. 1881 wurden 22 für untauglich erklärt und 1882 — 20, von denen 5 Etätter waren. Es wurde nun ein Auszug aus den Listen verlangt. Am 28. Oktober wurde beordert, in Mülhausen eine Musterung der für untauglich Erklärten vorzunehmen; ein großer Theil derselben, 8 an der Zahl, wurden dann sofort flüchtig. Bei der Untersuchung, der die Uebrigen unterworfen wurden, stellte sich heraus, daß die Fehler, in Folge deren sie den Freischein erhalten hatten, gar nicht bei ihnen vorhanden waren oder wenigstens in so geringem Grade, daß sie dadurch nicht vom Militärdienst befreit gewesen sein würden. Die jungen Leute wurden verhaftet, doch dann gegen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt. Mehrere derselben haben sich noch in's Ausland geschlüpft, unter Anderen Jakob Haas, Raphael Haas und noch ein dritter Haas, sowie ein gewisser F. Bing, und auch bei der Hauptverhandlung fehlte abermals einer der Angeklagten. Von den Agenten haben sich H. W. Wolff und dessen Sohn Instrumentenmacher aus Mainz, sowie ein gewisser Goggenheimer, B. Berg aus Wiesbaden und Lippmann, sowie Brunschwig aus Altkirch geschlüpft. Rosenthal aus Mainz, Unteragent, und Gärtner aus Frankfurt waren anwesend.

Zunächst wurde der Angeklagte Alfred Weichmann von Dornach verhört. Er gesteht ein, in Mainz gewesen und mit Wolf in Unterhandlung getreten zu sein, der von ihm für Befreiung vom Militärdienst 2000 Mk. forderte und auch erhielt. Er hatte sich in Wiesbaden bei Dr. Henneke unterhalten lassen, zu dem ihn der angeklagte Unteragent Rosenthal eines Samstags führte; Sonntag war Unternehmung, wo Dr. Henneke als Militärarzt fungirte. Als G. den Doktor fragte, was er zu befehlen habe, antwortete er: nichts. Beide Male übergab G. dem Wolf 2000 Mk., erhielt aber 1500 Mk. zurück, als er nur zurückzugeben und nicht ganz frei wurde. G. behauptete, sein Vater habe von der ganzen Sache nichts gewußt; er, der Sohn, habe das Geld vom Bankier geholt, bei dem sie ein Kontokorrent hätten. Es kamen drei Briefe des Agenten Wolf an Weichmann zur Verlesung. Eines, vom 28. Februar 1882, lautete unter Anderem folgendermaßen: „Verkauf ihres Instrumentes hier stattfinden, doch falls befürdet, können wir auch hier einen Erfolg finden“; und vom 8. April: „Wenn Sie noch vier Wochen warten, will Wölfe mit 2000 Mk. abschließen.“

Sehr verworren und unklar waren die Aussagen des Angeklagten Alfred Dreysfus, 20 Jahre alt, und seines Vaters Abraham Dreysfus, Tabakhändler in Mülhausen. Beide entwickelten sich in zahlreiche Widersprüche, doch wurde festgestellt, daß der Sohn Dreysfus sich mehrere Tage in Mainz aufhielt und, als in Konstantin bei einem Papierhändler stehend, und bei einem gewissen Reinhard wohnend, auf der dortigen Polizei angemeldet wurde. Er zahlte 40 Mk. Mische, obgleich er nicht bei Reinhard, sondern in einer Wirthschaft logirte. Alfred Dreysfus behauptete, die Geschichte gehe sie nichts an, sie haben keine Ursache gehabt, sich davon zu mischen und doch kam der Unteragent Rosenthal, als in Mainz das Gericht auftraute, die Sache begünne ruckbar zu werden, nach Mülhausen, begab sich 7 Uhr Morgens zu Dreysfus und fragte zunächst nach dem Sohne; der Vater will ihn nicht gesprochen haben. Am 9. M. Dreysfus kam auch von Mainz das verhängliche Telegramm: „Gier gesteht. Weide dort, ich komme. Karl.“ — Rosenthal war aber, ehe das Telegramm anlangte, schon über Basel abgereist, hatte aber hier ein Telegramm an Wolf aufgegeben: „Gier gesteht. Rükken umgehängt, Waaren annehmbar; komme morgen.“ In Mülhausen waren nämlich am gleichen Tage die Verhandlungen erfolgt, während eine bei Wolf in Mainz vorgenommene Hausdurchsuchung resultatlos geblieben war. (Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir nach dem Ableben unseres Vaters Herrn Wilh. Sieff in Emmendingen diese Gesellschaft zur Versicherung gegen Feuerhaden von Fahrnissen, Erntevorräthen, Waaren u. s. w., sowie des von der Staatsbrandkasse nicht versicherten Gebäudestücks.

Karlsruhe im Mai 1883.
Versicherungs-Gesellschaft des deutschen Phönix,
Section Karlsruhe.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung empfehlen die unterzeichneten Agenten des deutschen Phönix im Amtsbezirk Emmendingen diese Gesellschaft zur Versicherung gegen Feuerhaden von Fahrnissen, Erntevorräthen, Waaren u. s. w., sowie des von der Staatsbrandkasse nicht versicherten Gebäudestücks.

Emmendingen: W. Reichelt, Kaufmann.
Dahlingen: Joh. Gg. Schmidt, Landwirth u. Küfer.
Bödingen: Gust. Enderlin, Rathschreiber.
Denzlingen: Ferd. Lips, Schreinermeister.
Eindingen: Rob. Schwobthaler, Seifen- und Lichterfabrikant.

Heimbach: Karl Fehrenbach, Landwirth.
Kenzingen: G. L. Hauck, Kaufmann.
Reppinbach: Karl Henn, Hauptlehrer.
Matterdingen: Fr. Scherer, Landwirth.
Niederhausen: Ed. Franz, Sattler u. Landwirth.
Niegel: Ant. Peter, Kaufmann.
Theningen: Chr. Ehler, Chirurg.
Wyhl: Frz. C. Stegle, Chirurg.

Gesundheitscheine (neues Formular)
vorrätzig bei
A. Dölter
in Emmendingen.

Verhollensverfahren.

Nr. 3276. Von Sr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute folgende Aufforderung erlassen: Schuster Johann Georg Giesin von Emmendingen ist seit dem Jahre 1856 vermählt. Auf Antrag seines Enkels Jakob Giesin von Emmendingen wird derselbe aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zu melden, andernfalls er für verholten erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen muthmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Emmendingen, den 11. Mai 1883. Der Gerichtsschreiber Sr. Amtsgerichts: J. B.: Fu ch s.

**Steigerungs-
Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Friedrich Mülling Selter von Denzlingen in Steinen wohnhaft folgende Liegenschaft **Donnerstag den 31. Mai d. J., Morgens 11 Uhr,** im Schulhaus in Denzlingen zum zweitenmal öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag auch unter dem Anschlag erfolgt. 11 Ar 34 Meter Acker im Ortsetzer Thürl und Hofacker, tag. 400 M. Emmendingen, 12. Mai 1883. Sr. Notar: N. Starck.

Musik-Verein.

Nächsten Abends **Sonntag, den 20. Mai,** 7 Uhr, im Sommergarten des badischen Hofes

CONCERT,

wogu unsere Mitglieder mit Familienangehörigen freundlich eingeladen werden. Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pf. Der Vorstand.

2 Lehrlinge,

einer für die mechanische Werkstätte und einer für die Schmiede, können sofort oder später eintreten. Wm. Roth.

Ein braves Mädchen,

das das Feldgeschäft versteht und melken kann, wird gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Fahrknecht

wird gesucht von **Julius Bayer** in Waldkirch.

Sonntag Mittag

Vanille-Eis.

W. Saas & Wwe.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör ist bis zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Geschäftsöffnung & Empfehlung.

Der ergeb. Unterzeichnete hat sich dahier als **Blechener** niedergelassen und hält sich Jedermann in allen in seinen Beruf einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen, solche und gute Bedienung zu sichernd **Wilhelm Lung,** wohnhaft neben Kaufmann Stud. Emmendingen, den 10. Mai 1883.

Anzeige & Empfehlung.

Die Unterzeichnete hat den ganzen Unterricht in der **Hammenschule in Freiburg** durchgemacht und darüber eine Prüfung mit gutem Erfolge abgelegt, worüber ich Zeugnis vorlegen kann. Indem ich dies zur Kenntnis bringe, halte ich vorkommenden Falles mich bestens empfohlen. Emmendingen, 4. Mai 1883.

Christina Gerber,

Gehfrau des Johann Georg Gerber. Wohnhaft Wilhelm Saaler gegenüber.

Die silberähnliche Vernickelung

von Gebrauchs- und Luxusgegenständen unter Garantie der Haltbarkeit wird zu den billigsten Preisen besorgt in der **Galvanischen Nickelplattirungsanstalt** von **Neumann, Schwarz & Weill.** Aufträge nimmt entgegen **August Streb,** Kaiserstraße 46, Freiburg i. B.

Die grosse Anerkennung, welche Junker & Ruh's Schiffechen-Nähmaschinen

allerwärts gefunden haben, rührt von der gediegenen Ausführung dieser Fabrikate her. In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert die Fabrik als Spezialität für Familiengebrauch und Erwerb, u. zwar zu Hand- und Fussbetrieb, unter voller Garantie ihre **Original-Maschinen** **Rhenania, Fidelitas u. Badenia.** sowie ihre, mit vielen, theils patentirten Verbesserungen ausgestatteten **Singer-Maschinen.** Jährliche Production 36,000 Maschinen. Eigene Eisengiesserei. Arbeiterzahl 450. Niederlage in Freiburg i. B. bei: **A. Nombride,** Bertholdstr. 37.



Anzeige.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich die **Färberei & Druckerei** meines verstorbenen Mannes fortbetriebe. Indem ich gute und reelle Bedienung bei billigem Preis zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch. **Frau Kühnle & Wwe.,** gegenüber dem **Badischen Hof.** Zugleich mache ich bekannt, daß mit der Niederlage einer **Seidenfärberei in Lahr** übertragen worden ist.

Bürsten & Pinsel

in großer Auswahl empfiehlt billigt **C. F. Rist,** Inhaber **Albert Hermann.**

Müllergesuch.

Ein Müller, der selbstständig arbeiten kann, wird gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Lele-Gesellschaft.

Nächsten Samstag, Abends **8 Uhr,** Anstich zweier Fässchen **Pilsener und Salvator-Bier,** wozu die Mitglieder eingeladen werden. Der Vorstand.

Um mein **Schulager** möglichst schnell zu räumen, verkaufe meine **Stühle, Stiefel, Pantoffeln** aller Art zu sehr billigen Preisen.

J. B. Weil.

Große Auswahl **Kinderwagen** zu den billigsten Preisen bei **S. B. Weil,** Oberstadt, vis à vis **Kiesel.**

Durch Gelegenheitskauf bin ich im Stande, eine große Parthie **Kleiderstoffen,** in feinen und gewöhnlichen Stoffen, zu enorm billigen Preis zu verkaufen. **D. O.**

Biblische Geschichten, in feiner Orthographie, sind jetzt eingetroffen in **A. Dölter's** Buchhandlung.

Von der rühmlichst bekannten **prima Getreidepresshefe** aus der Fabrik von G. Sinner in **Grünwinkel,** unterhalte ich stets Lager in frischer Waare **J. Sartori,** Emmendingen.

Pianos neue Modelle. Billig geg. Baar od. Abzahlung. **Weldenslanfer,** Berlin NW. Geehrte Anfrag. werd. sofort beantwortet.

J. Andèl's

neu entdecktes **überseeisches Pulver** tödtet **Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Fussen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben,** überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit u. Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.** Echt und billig zu haben in **Prag** in **J. ANDEL'S** Droguerie, 13 „zum Schwarzen Hand“ Hussgasse 13. In Emmendingen bei Herrn **W. Reichelt.**



Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld. (Fortsetzung.)

Das Geräusch des dahineilenden Auges, das gedämpfte Licht, das Gesicht des erbitterten Feindes seines Vaters, alles dieses zusammen wirkte auf ihn so überwältigend ein, daß er allmählich in einen tiefen Schlaf versank. Graf Eugen bemerkte es mit zufriednem Lächeln. „Ich bin noch nicht ganz betrogen,“ dachte er, während sein Gesicht sich aufklärte. „Noch ist nicht alles verloren. Wenn ich es klug und entschlossen anfangen, wird es mir trotz alledem noch gelingen, mein Glück zu machen.“ Der Tag bräutete dahin, der Weltstadt an der Seine zu. Graf Eugen saß, in tiefes Nachdenken versunken da. Seine Vergangenheit zog an seinem inneren Auge vorüber. Die besten Jahre seines Lebens hatte er mit unnützen Wartem auf eine reiche Erbschaft hingebracht; werbend um eine Frau, die seit Jahren die Gattin eines Andern war. Der alte Marquis de Vigny konnte jeden Tag sterben und dann war er, Eugen von Lamartin, ein armer Mann, ohne Titel und ohne Vermögen, ärmer als der ärmste Bettler der französischen Hauptstadt. Nein, nein! Dahin durfte es nicht kommen, nun und nimmermehr! Giralba mußte die Seine werben! Sie mußte einwilligen, und sollte sie sich noch länger sträuben, jetzt besaß er eine Gewalt über sie, die sie nicht zu trotzen wagen würde. Der kleine Alfred sollte das Mittel sein, das ihn den Pfad zu Glück und Reichthum bahnte, das Ziel, das er erreichen wollte und führte der Weg auch über gebrochene Herzen.

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld. (Fortsetzung.)

„O, Armand! Er weiß Alles! Wo ist er? Nächst Du ihn zurück, auf daß er uns unser Kind wieder zuführe?“ „Nein, Gabriele,“ versetzte ihr Gatte mit eigenthümlicher Ruhe — der Ruhe der Verzweiflung. „Er ist fort! Seine Worte waren Drohungen gegen uns — Dich, mich und unsere unschuldige Giralba zu verderben!“ „Müthiger Himmel!“ weßlagte Gabriele. „Armand, was können wir thun? Ich bin keines Gedanken mächtig vor Angst! Dieser Schlag ist härter als der Tod!“ „Gieb Dich nicht der Verzweiflung hin, geliebtes Weib!“ sprach Armand tröstend, seinen eigenen Kummer vergebend. „Ich werde Semanden beauftragen, Eugen nachzuspüren und seinen Aufenthaltsort, wohin er Giralba brachte, ausfindig zu machen. Verliere nicht den Muth, Gabriele!“ „Muth? Muth! Wo Eugen jedoch fortging mit Drohungen, vielleicht um Polkassen zu holen, die Dich festnehmen sollen? Ja, ich gebrauche Muth! Ah, was war das?“ „Sie forschte genauer auf und hörte, wie Semand leise, aber eindringlich an die Thür klopfte, um eingelassen zu werden. „Es wird Marguerite sein,“ versetzte Armand, während er sich erhob, auf die Thür zutritt und dieselbe aufschloß. Der Kutscher und die Marguerite standen draußen, Beide befanden sich in der größten Aufregung. „Komme herein, Marguerite!“ sagte ihr Herr ruhigen Tons. „Es ist Alles in Ordnung jetzt,“ fügte er zu dem Kutscher gewandt hinzu. „Aber es wäre besser, Du gingest nach der Gartenpforte und legst die Eisenkette vor!“ Der Kutscher, dessen Furcht bei dem ruhigen Wesen seines Herrn geschwunden war, entfernte sich, um dessen Befehl auszuführen. Die schäfer blickende Marguerite hingegen, erkannte sogleich, daß diese Rede nur eine erfäntliche war. Sie näherte sich ihrer Herrin, um derselben, selbst ein Bild des Sammers, beizusehen.

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld. (Fortsetzung.)

Armand de Vigny, dem noch die Drohungen des Grafen Eugen in den Ohren nachklangen, eilte bestürzt auf seine ohnmächtige Gemahlin zu und trug sie auf das Sopha. Gabriele war bleich wie der Tod und es überkam ihn eine Furcht, daß ihre Seele wirklich entflohen sei. Er nahm aus einer Karaffe, welche auf dem Tische stand, Wasser und badete ihre Hände und Schläfe damit. Er rief sie flüchtig mit den ärtlichsten

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Breisach und Waldkirch. Nr. 59. Dienstag, 22. Mai 1883.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat dem Vater des Finanzministers, Geheimen Sanitätsrathes Scholz, und dessen Familie den erblichen Adelstitel verliehen. Aus dem Umstande, daß durch Sabinetsordre vom 5. Mai d. J. drei General-Majore, vier Obersten, sechs weitere Stabsoffiziere und sieben Hauptleute bezw. Rittmeister und Premier-Adjutanten verabschiedet oder zur Disposition gestellt worden sind, will man den Schluß ziehen, daß man in den höchsten Kreisen mit Zuversicht auf das Zustandekommen des neuen Militärpensionsgesetzes rechnet. Der Kaiser soll nämlich angesichts der wenig günstigen Aussichten bei der ersten Verhandlung über dies Gesetz damals eine größere Zahl von Abschiedsgesuchen zurückgestellt haben, bis die Aussichten sich bessern würden.

Ueber den Aufenthalt Waddington's in Berlin theilt man der „Nat.-Ztg.“ mit: „Waddington hatte Sonntag Vormittag eine Audienz bei dem Kaiser, am Nachmittag besuchte er den Fürsten Bismarck, mit dem er eine längere Unterhaltung pflog. Die Aufnahme, welche Waddington beim Reichstanzler fand, war von gewinnendster Freundlichkeit. Waddington hatte die Freude, den Fürsten Bismarck ohne Schmerzen anzutreffen. Am Montag hatte Waddington bei dem Kronprinzen Audienz und wurde von dem Kaiser zur Tafel gezogen. Waddington hat sein Bedauern darüber ausgesprochen, die Kaiserin nicht angetroffen zu haben, die ihm stets ihre besondere Huld geschenkt. Dagegen ward ihm die Freude zu Theil, die Großherzogin von Baden am Montag im Palais beim Essen zu treffen. So weit die Neußerlichkeiten des Berliner Aufenthaltes des französischen Kronungsbotschafters. Es darf als thätiglich angenommen werden, daß Waddington mit einer allgemeinen politischen Sendung nach Berlin betraut war, es handelte sich darum, etwaige internationale Reibungen der letzten Zeit durch rüchhaltige Aussprache zu entfernen. Daß Waddington hierzu die richtige Persönlichkeit ist, hat sich durch seine Thätigkeit während des Berliner Kongresses im Jahre 1879 ergeben. Der französische Staatsmann hat Berlin verlassen, anscheinend durch das Ergebnis seiner Besprechungen in hohem Grade befriedigt.“

Bemerkenswerth ist eine Mittheilung des für gewöhnlich gut unterrichteten „Pester Lloyd“ über die militärischen Vorkehrungen Frankreichs. Das Blatt sagt: „Kürzlich war der Militär-Attaché der österreichisch-ungarischen Botschaft in Paris, Oberst Ritter v. Donn, in Wien, und hat an den leitenden Stellen Bericht erstattet über die militärische Thätigkeit in Frankreich, die eine viel intensivere ist, als man Angesichts der friedlichen europäischen Situation voraussetzen sollte. Abgesehen von der ohnehin schon bekannten Thatsache, daß das Kriegsbudget für 1884 eine abermalige Steigerung gegen den Herressaufwand des laufenden Jahres aufweist, steht Frankreich jetzt auch im Begriffe, in ganz unauf-

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld. (Fortsetzung.)

fülliger Weise, man könnte sagen auf einem Umwege, seinen Truppenstand, der schon heute im Frieden wie im Kriege höher ist als jener Deutschlands, noch zu vermehren. Der vom Kriegsministerium dem Parlamente vorgelegte Entwurf zur Reorganisation der Kolonialarmee läuft nämlich praktisch auf eine Vermehrung des Heeres um 46 1/2 Bataillone und 16 Eskadronen hinaus. Zudem wird nach der neuen Organisation immer nur ein Theil der Kolonialtruppen in den überseeischen Besitzungen garnisoniren, während der andere Theil in Frankreich verbleibt, als eventuelle „Ablösung“ oder „Verpfälung“ der in den Kolonien stehenden Truppen. Es wird sonach ein sehr großer Ueberschuß über den jeweiligen Bedarf an Kolonialtruppen geschaffen, und es liegt auf der Hand, daß derselbe gegebenen Falles als eine direkte Verpfälung der europäischen Feldarmee zu betrachten sein wird.“ Diese Mittheilungen brauchen uns zwar, besonders mit Rücksicht auf die Tripelallianz, keine unmittelbaren Kriegsbesürchtungen einzusflößen, allein sie zeigen jedenfalls, wie wenig wir noch immer an „Brüßlung denken dürfen.“

Baden.

* Niegel, 20. Mai. Gestern geriethen zwei hiesige Bürger, Nachbarn und Geschwisterkind auf der Heimfahrt von Emmendingen mit einander in Ehningen in Streithandel. Nach Hause gekommen, begab sich der Eine, Giedemann in den Hof seines Nachbarn Wagner und erschlug denselben nach kurzem Wortwechsel. Außerdem schlug er der Mutter des Wagners den Arm ab. Giedemann, Wittmer und Vater von 2 Kinder, erkrankte sich kurze Zeit nachdem er in das Amtsgefängniß in Rengingen verbracht war. Der getödtete Wagner wird am dem Tag beerdigt, an welchem seine Hochzeit stattfinden sollte.

Δ Malterdingen, 19. Mai. Zur angenehmsten Freude des Landmannes hat ein Witterungswechsel seltener Art stattgefunden. Heute vor 8 Tagen ein abwechselndes Spätjahrmwetter, seit Pfingstsonntag hingegen blauer Himmel und eine Sonnenwärme wie im Hochsommer. Der Mai thut Wunder in der Pflanzenwelt. Die Halmfrüchte wachsen luftig heran, nur bei Korn gilt eine Ausnahme, welches sich vom Winter her nicht mehr erholen konnte, die Futtergewächse strecken sich stüllich in die Höhe; Birn-, Apfel-, Nuzbäume etc. haben übermäßige Früchte angelegt, die Nuzbäume hängen voll ihrer Früchte und gehen der Reife rasch entgegen, der Rebstock entwidelt sich normal und im richtigen Tempo, sein Samenansatz ist kräftig und bei einigen Sorten reichlich, durchgehends erweckt der Zauber des Frühlings, insbesondere in der Brust des Landmannes, neue Hoffnungen. Möge sie in Erfüllung gehen! (Heute Montag früh war es aber empfindlich kalt und hatte es in der Niederung einen schwachen Reif.)